Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 328. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Montag, den 17. Juli 1876.**

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Postdirector Mayländer zu Stettin den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und dem Postverwalter Koschel zu Mertschütz im Kreise Liegnitz den königl. Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des Deutschen Reiches den Freiherrn von Saurma zum General-Consul des Deutschen Reiches in Alexandrien ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Deutschen Reichs den ersten General-Advocaten Otto Bacano in Colmar zum Senats-Präsidenten des kaiserlichen Appellations-Gerichts daselbst ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Deutschen Reichs die von dem Directorium der Kirche Augsburgischer Confession zu Straßburg vorgenommene Ernennung des Pfarrverwesers Julius Ernst Preisach in Erstein zum Pfarrer in Büst, Bezirk Unter-Elsaß, bestätigt.

In der kaiserlichen Verwaltung der Zölle und indirecten Steuern von Elsaß-Lothringen ist der kaiserliche Zoll-Expeditions-Vorsteher Götten in Straßburg zum Revisionsinspector ernannt worden.

Se. Majestät der König hat dem pensionirten Eisenbahn-Secretair Urban in Bromberg den Charakter als Canzleirath; dem Hausfideicommiß-Amtsrentmeister Albert Wilcke zu Schmolsin den Charakter als Domainenrath; und dem Großherzoglich hessischen Geheimen Commerzienrath und Weingroßhändler Christian Lauteren zu Mainz das Prädicat eines königlichen Hoflieferanten verliehen.

Dem Dr. phil. Hermann Strack hierselbst ist das Prädicat „Professor" verliehen worden. — Dem königlichen Eisenbahn-Bauinspector Grüttefien zu Hannover ist die Stelle des betriebstechnischen Mitgliedes der dortigen königl. Eisenbahn-Direction verliehen worden.

Berlin, 15. Juli. [Se. Majestät der Kaiser und König,] Allerhöchstwelche am 13. d. Mts. um 2 Uhr 17 Minuten in Constanz eingetroffen waren, wurden daselbst, einem Telegramme der „Darmst. Ztg." zufolge, von dem Großherzoge und der Großherzogin am Bahnhofe empfangen und an den Hafen geleitet, von wo unter Salutschüssen die Abfahrt nach der Insel Mainau auf dem Dampfboot „Wilhelm" stattfand. Ein zahlreiches Publikum begrüßte Se. Majestät bei der Ankunft und der Abfahrt. Der Aufenthalt auf der Mainau ist bis 18. Juli festgesetzt. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 16. Juli. [Die akademische Gerichtsbarkeit.] Die neue Gerichtsorganisation hebt die noch bestehenden Universitätsgerichte auf und es ist bekannt, daß der Unterrichtsminister die Universitäten zu einem Gutachten über etwaigen Ersatz durch eine Neuordnung der akademischen Disciplin aufgefordert hat. Diese letztere findet aber verschiedentlich auch Widerspruch, da die früheren Ausnahmebestimmungen, welchen die Studenten noch dazu als Execution unterworfen waren, weder zeitgemäß, noch mit der allgemeinen, alle Standesunterschiede doch beseitigenden Gesetzgebung in Einklang zu bringen sind. Dazu kommt, daß das akademische Wesen gegenwärtig eine überdies anerkannte Ausdehnung erhalten hat, von welcher die frühere Zeit keine Ahnung hatte. So gehen jetzt die Bau-Gewerbe- und Bergfachs-Beflissenen, die Künstler gleichen Schritt mit den Studirenden der Universitäten, ja zu letzteren gehören andrerseits jetzt auch die Pharmaceuten und die der Zahnheilkunde Beflissenen, desgleichen die, welche zur Gewinnung einer allgemeinen Ausbildung ohne Ablegung einer Reifeprüfung ermächtigt werden, drei Semester die Universität zu besuchen. Während also die bei der Universität Immatriculirten einer besonderen Disciplin unterworfen werden sollen, findet ein Gleiches bei den anderen Akademien nicht statt, lediglich weil diese neueren Datums sind. Es wird also, wenn man consequent verfahren will, nichts übrig bleiben, als auch für die Angehörigen der Universitäten jede Sondergesetzgebung auszuschließen, wozu noch kommt, daß gegenwärtig im Deutschen Reiche die Großjährigkeit mit dem vollendeten 21. Lebensjahre eintritt und die jungen Leute nicht mehr so jung wie früher die Universität beziehen.

[Graf Karl v. d. Gröben †.] In den ersten Morgenstunden des 13. Juli ist ein hochbetagter Veteran unserer Armee verschieden. Nach achtwöchentlichem schweren Krankenlager starb auf Schloß Neudörfchen im Kreise Marienwerder der Königliche General der Cavallerie z. Disp. Graf Karl von der Gröben, General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Chef des 2. Schlesischen Ulanen-Regiments, Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit. Der Heimgegangene, zu Schrengen bei Rastenburg in Ostpreußen am 17. September 1788 geboren, war seit dem 8. Juni 1816 mit der Gräfin Selma, geborenen Freiin v. Dörnberg vermählt und hinterläßt vier Söhne, deren ältester, Graf Georg, bereits selbst General der Cavallerie z. D., der nunmehrige Majoratsherr auf Neudörfchen ist. Ein zweiter Sohn, Graf Albrecht, ist dem Vater 1864 im Tode vorangegangen. Die drei anderen den Vater überlebenden Söhne, die Grafen Siegfried, Friedrich und Günther, sind bezw. Major a. D., General-Major z. D. und Major im Ostpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 3, Graf Wrangel. Der verewigte Graf Karl war bereits 1806 als Cornet dem Regiment Towarczys aggregirt worden; er machte den Feldzug 1806—7 mit und erwarb schon in diesem den Orden pour le mérite und 1813 das Eiserne Kreuz. Im Jahre 1829 wurde Graf von der Gröben erster Adjutant des damaligen Kronprinzen an demselben Tage, an welchem er, fast 50 Jahre später, nachdem er drei Königen auf das Treueste gedient, sein Leben beschloß. Seit 1843 General-Adjutant weiland Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV., wurde Graf Gröben im Juni 1853 commandirender General des Garde-Corps, im September desselben Jahres Chef des 2. Ulanen-Regiments und 1856 Ritter des Schwarzen Adler-Ordens. Zwei Jahre später schied Graf Gröben unter Belassung in seinen Verhältnissen als General-Adjutant und Regiments-Chef aus dem activen Dienste. In das Herrenhaus war der Verstorbene auf Präsentation des Grafen-Verbandes der Provinz Preußen durch Königl. Erlaß vom 21. November 1854 auf Lebenszeit berufen worden.

[Münz-Prägungen.] In den deutschen Münzstätten sind bis zum 8. Juli 1876 geprägt: an Goldmünzen: 1,082,085,960 Mk. Doppelkronen, 325,045,080 Mk. Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 171,113,800 M.; an Silbermünzen: 56,907,625 Mark 5-Markstücke, 1,381,678 Mark 2-Markstücke, 141,066,337 Mark 1-Markstücke, 30,033,338 M. — Pf. 50-Pfennigstücke, 28,070,053 M. — Pf. 20-Pfennigstücke, an Nickelmünzen: 18,125,733 Mark 70 Pf. 10-Pfennigstücke, 10,267,003 Mark 90 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 5,612,536 Mark 52 Pf. 2-Pfennigstücke, 3,138,193 Mark 93 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesammt-Ausprägung: an Goldmünzen: 1,407,131,040 Mark; an Silbermünzen: 257,459,031 Mark — Pf.; an Nickelmünzen: 28,392,737 Mark 60 Pf.; an Kupfermünzen 8,750,730 Mark 45 Pf.

Köln, 15. Juli. [Urtheil.] Der „Germ." schreibt man: Im Generalvicariatsgebäde erschien am 12. d. Mts. ein Gerichtsvollzieher, um das Urtheil des Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten gegen den Erzbischof zuzustellen. Der anwesende Diener erklärte, daß er das Urtheil nicht annehmen werde. Den gleichen Bescheid erhielt der Gerichtsvollzieher, als er am Nachmittag ein zweites Mal erschien. Derselbe benutzte dann später den Eintritt einer anderen Person, um das Erkenntniß auf einem Tische niederzulegen.

Aachen, 15. Juli. [Bescheid.] In Sachen der durch die Stadtverordneten gemißbilligten Vertheilung der Jäger'schen Schrift über den deutsch-französischen Krieg in den städtischen Elementarschulen hat die königliche Regierung, wie die „Westf. Zeitung" meldet, in einem Schreiben an den Herrn Bürgermeister von Weise den bezüglichen Antrag, sowie die Beschwerde der Stadtverordneten-Versammlung als gesetzlich unzulässig zurückgewiesen.

Burgsteinfurt, 14. Juli. [Freiherr v. Schorlemer-Alst.] Gegen eine Verfügung der königlichen Regierung zu Münster, welche die Beschwerde der Vertreter der Gemeinde Leer gegen die landräthliche Ernennung des Freiherrn von Schorlemer-Alst zum Gemeindevorsteher zurückgewiesen, hatten dieselben Recurs an den Oberpräsidenten genommen. Letzterer hat nun nach der „Westf. Ztg." dahin entschieden, daß die Ernennung des Herrn v. Schorlemer rückgängig zu machen und in kürzester Frist eine Neuwahl anzuordnen sei. Der Herr Oberpräsident hat dabei den von der Regierung aufgestellten Grundsatz, daß sie nicht befugt sei, eine von dem Landrathe im Umfange seiner Befugnisse erlassene Anordnung aufzuheben, als unrichtig bezeichnet, und der Regierung als Aufsichtsbehörde das Recht zuerkannt, auch in solchen Geschäften, welche die Gemeindeordnung ausdrücklich der Competenz des Landraths überweist, ihren reformirenden Einfluß geltend zu machen. Herr v. Schorlemer, der schon in sein Amt eingeführt ist, muß dasselbe nun wieder niederlegen.

Von der Weser, 15. Juli. [Staatspfarrer.] In der Umgegend von Corvey haben bis jetzt acht Geistliche in Folge einer schriftlichen Erklärung von der Regierung die Weiterzahlung des bisher gesperrten Gehaltes erlangt. Das war den dortigen Ultramontanen selbstverständlich ein Greuel, und so haben sie denn am Tage St. Vitus, an welchem sonst nahe an 10,000 Gläubige sich zu einer Prozession vereinigten, eine „gewaltige Demonstration" ins Werk gesetzt. Der Pfarrer von Corvei steht nämlich, da ihm der gesperrte Gehalt wieder ausgezahlt wird, ebenfalls in dem Geruch, die Maigesetze anerkannt zu haben, und als am St. Vitustage die Prozession beginnen sollte, wollte von den wenigen Anwesenden Niemand den Baldachin tragen, so daß der Gutsbesitzer seine Knechte commandiren mußte. Diese stellten sich aber ebenfalls ungeschickt an, und so mußte die seit vielen Jahren übliche Prozession ganz unterbleiben.

Dresden, 15. Juli. [Professor Reuleaux,] dessen absprechender Bericht über die deutsche Industrie auf der Weltausstellung von Philadelphia so großes Aufsehen gemacht hat, soll für die erledigte Stelle eines Directors des hiesigen Polytechnikums bestimmt sein. Alles, was gegen den „deutschen Chauvinismus" gerichtet ist, wirkt notorisch hier bei Hofe immer sehr angenehm.

München, 15. Juli. [Die ultramontane Ausschußmehrheit] beschloß die Cassirung der liberalen Würzburger Wahl.

Karlsruhe, 15. Juli. [Der Landtag] ist heute im Auftrage des Großherzogs durch den Ministerpräsidenten Jolly geschlossen worden.

Nürnberg, 15. Juli. [Der Aufruf zur Bildung einer „deutschen conservativen Partei"] war auch von einigen Süddeutschen und darunter auch von zwei Baiern, dem Bezirksgerichtsrath von Haas (Ansbach) und dem Erbgrafen von Rechtlar-Limpurg unterschrieben. Zur Charakterisirung dieser Unterschriften schreibt man dem „N. B. Tagblatt":

Die betreffenden Persönlichkeiten sind bekannte Anhänger der orthodoxen protestantischen Partei und einige von ihnen waren auch bei der letzten Reichstagswahl in mehreren Wahlbezirken als Candidaten aufgestellt, sie erhielten jedoch überall eine der Verspottung würdige Minorität von Stimmen. (Wir glauben nicht, daß im ganzen Königreiche Baiern die Zahl der auf diese Candidaten gefallenen Stimmen 1000 betrug). Zu jener Zeit nannte sich die Partei „national-conservativ". Ihr Organ ist die in Augsburg erscheinende „Süddeutsche Reichspost" und dieses Blatt ist auch das einzige in Baiern, welches mit der Veröffentlichung des Aufrufs betraut wurde. Das genannte Blatt bemerkt hierzu: „Der vorstehende Aufruf wird heute in sämmtlichen conservativen Blättern Deutschlands, und zwar in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" nicht minder wie in der „Kreuzzeitung" veröffentlicht. Derselbe ist das Resultat der eingehenden Berathungen, welche in Berlin und zuletzt in Frankfurt a. M. zwischen Vertretern der Conservativen der bisher in Preußen bestehenden Richtungen, der Conservativen Sachsens, sowie des südlichen und westlichen Deutschlands stattfinden."

Oesterreich.

** **Wien**, 14. Juli. [Eine neue serbische Ausschreitung gegen Oesterreich. — Die Folge der Sperrung Klek's. — Die Schifffahrt auf der Donau.] Unser auswärtiges Amt hat schnell genug den Dank dafür eingeheimst, daß es sich wegen der Salve, die bei Sib auf den Dampfer „Tisza" abgegeben war, mit der Absetzung des Commandanten der serbischen Uferbatterie und mit allerlei faulen Vorwänden, man habe die österreichische Flagge nicht erkannt, begnügte. Ganz in derselben Gegend ist gestern ein zweiter Exceß passirt, indem eine Abtheilung Milizen, die ein Dampfschiff in Belgrad bestiegen, auf dem linken österreichischen Donauufer bei Denkowo landeten und trotz des Protestes der kaiserlichen Behörden den Ort mit aufgepflanztem Bajonnette durchzogen, worauf sie sich quer über den Kram nach dem serbischen Milanitza von dem Dampfer führen ließen. Hier kann nun von einem Versehen füglich nicht die Rede sein: es ist Einer jener zwecklosen „Bubenstreiche", wie Serbien sie von jeher uns gegenüber geliebt hat, um zu beweisen, wie wenig ein Schützling des mächtigen Rußland sich um Oesterreich zu kümmern braucht. Speciell der Bevölkerung von Sib sollte gezeigt werden, daß man sich durch die Genugthuung, die man Oesterreich zum Scheine gegeben, keineswegs genirt fühle. Es ist das nun schon die dritte Ungebühr gegen uns: denn den Anfang machten jene Serben, die als bewaffnete Vagabunden den Capitän und unsere Donaudampfer zwangen, sie dort ans Land zu setzen, wo sie einen bulgarischen Posten massacriren konnten. Quousque tandem! — Aber freilich, die Serben sind ja heuer das Schoßkind der europäischen Diplomatie! Wer die Haltung der Grenzmächte gegenüber dem politischen Aufstande und Angesichts der Felonie Serbiens, der Insurrection der Rajah in Bosnien und der Herzegowina, des Zaunkönigs von Montenegro vergleicht, der wird wenigstens darüber im Reinen sein, daß es neben der ernsthaften „Neutralität" und „Nichtintervention" auch eine andere giebt, die sich von der militärischen Einmischung nur durch das Schellengeklingel des officiösen Phrasengeläutes unterscheidet. Letzteres ist die in Reichstadt beliebte Art der Nichtintervention. Indem Oesterreich von dem vertragsmäßigen Rechte, das es noch bei keinem der früheren Aufstände und Kriege in dieser Gegend ausgeübt, zum ersten Male practischen Gebrauch macht und den Hafen von Klek sperrt, hat es die ganze Situation mit Einem Schlage umgekehrt. Die Insurgenten, bisher selbst im Rücken bedroht, sind jetzt längs der ganzen Westgrenze durch das mächtige Oesterreich gedeckt, und können ihrerseits den bei Nisch und an der Drina kämpfenden Türken in Flanke und Rücken fallen. „Treu steht und fest die Wacht bei Klek — aber nicht etwa Perko Pavlovic' 6000 Perjaniken, die zum Schein die Straße von Klek nach Mostar decken sollen und gewiß schnell genug abziehen werden, um Montenegro selbst zu vertheidigen oder in der Herzegowina zu kämpfen ... nein, die volle Macht der russisch-österreichischen Allianz ist seit Reichstadt symbolisch in Klek dargestellt! — Die Pforte muß fortan für Truppensendungen die Bahnen Konstantinopel-Bellova, Saloniki-Mitrovitza und Varna-Rustschuk benutzen, an deren Zielpunkten die Convois freilich noch fern genug von Sofia oder Serajevo sind — und in Sib legen ja die allmächtigen Schützlinge Rußlands, die Serben, schon Torpedos, um den Transport auf der Donau von Rustschuk ab zu verhindern!

Wien, 15. Juli. [Vom Kriegsschauplatze.] Dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau" wird aus Stagno gemeldet, daß die Insurgenten vorgestern zwischen Duca und Ranjevoselo die Türken angriffen und dieselben gegen Nepun zurückwarfen, woselbst sich ein heftiges Geschützfeuer entwickelte. Nach dreistündigem Kampfe zogen sich die Insurgenten gegen Gradac zurück. Sowohl die Türken wie auch die Insurgenten erlitten große Verluste. Auch Montenegriner nahmen an dem Kampfe Theil. Die Insurgentenführer Pakopavlovits und Mussic sind am 13. d. M. mit ca. 4000 Mann bei Dubravitza und Oltaja eingetroffen.

Wien, 15. Juli. [Eine unglaubliche Geschichte.] Die „Münchener Nachrichten" veröffentlichen folgende Erzählung:

„Berchtesgaden, am 7. Juli 1876.

Verehrte Herren!

Einen Vorfall, der mir im Culturstaat Oesterreich passirt ist, erlaube ich mir hiermit zu Ihrer Kenntniß zu bringen mit der dringenden Bitte, denselben in Kürze in den „Münchener Nachrichten" zu veröffentlichen, damit man erfährt, wie man in Oesterreich mit respectablen Leuten umspringt. Erlaube mir Folgendes in Kürze von meiner Person zu erwähnen. Bin ein Deutsch-Amerikaner, habe in Neworleans mit meinem Bruder ein Weingeschäft, bin seit November in Frankfurt gewesen, wo ich privatisirte, um meine Gesundheit herzustellen. Verließ Frankfurt vor ca. drei Wochen, um eine Touristentour an den baierischen Seen zu machen. Rüstete mich in München touristenmäßig aus mit Tornister, Stock, Bädecker und Fernglas. Ließ meinen amerikanischen Reisepaß in Frankfurt zurück, weil ich weiß, daß man in Deutschland aufgehört, Reisende mit Fragen nach dem Paß zu belästigen; blos wenn man zu Schiff geht, ist er nöthig. Glaubte dasselbe auch in Oesterreich und begab mich vor ca. 12 Tagen nach Salzburg und an den Mondsee, Attersee, Schafberg. Als ich letzten Montag Mondsee verließ, um an dem Zellersee vorbei nach Straßwalchen zu gehen, begegnete mir unterwegs ein junger Gendarm, der mich mit „Hoben's Poß" anredete.

Auf meine Frage, ob ich ihm vielleicht verdächtig vorkomme, antwortete er mit „Nein", doch muß ein Jeder, der in Oesterreich reise, einen Paß haben. (?) Er nahm mich dann zu meiner größten Beschämung und Bestürzung mit aufgepflanztem Schießprügel zwei Stunden weit nach Neumarkt bei Salzburg mit, wo ich dem Postencommandanten vorgestellt wurde, der ein Protokoll aufnahm, dann wurde ich dem Bürgermeister Herrn Karl übergeben, der, ein einsichtsvoller Mann, sehr bedauerte, daß man in Oesterreich harmlose Reisende auf diese Weise chicanire, aber mich nicht loslassen könne, weil ich ihm durch die Gendarmerie übergeben worden sei. Der Gemeindeschreiber nahm dann wieder ein Protokoll auf und sagte mir, daß es nach Salzburg an die k. k. Bezirkshauptmannschaft zur Entscheidung gehe, bis dahin müsse ich in Neumarkt bleiben. Auf meine Frage, wie lange es dauern möge, sagte er, vier bis fünf Tage. Sie können sich meine Erbitterung denken. Ich bin dann in den Gasthof gegangen und habe niedergeschrieben, was mir passirt ist, und habe es dann von dem Bürgermeister beglaubigen lassen, welches Schriftstück, mit meinen Commentaren versehen, ich sogleich an Herrn Dr. Müller von der Werra nach Leipzig zur Veröffentlichung im „Union Stern" einschickte. Dem Bürgermeister gegenüber wies ich mich mit meinen Geschäftskarten und circa 1500 Mark Reisegeld aus. Auf mein Ersuchen schickte mich nächsten Morgen der Bürgermeister, um die Weitschweifigkeiten zu umgehen, mit dem Gemeindediener in Civil per Bahn nach Salzburg an die Bezirkshauptmannschaft.

Der „gestrenge" Bezirkshauptmann, Herr Häubl, donnerte vor allen Dingen den Gemeindediener an, wie es der Bürgermeister von Neumarkt wagen könne, mich selbst nach Salzburg zu schicken, ohne erst seine Entscheidung abzuwarten, und hätte mich so lange einsperren sollen. Dann fuhr er mich an, wie ich es wagen könne, in Oesterreich ohne Paß zu reisen; er glaube gern, daß ich ein respectabler Mann sei, „aber Paß müssen's ham". Dieser Edle, der gewohnheitsmäßig eine arme Sündermiene erwartet hat, gerieth sehr in Zorn, als ich mich bitter beschwerte, wie man einen anständigen Mann und harmlosen Touristen so behandeln kann; daß mir an den baierischen Seen auf meinen Fußwanderungen wenigstens 20 Gendarmen begegnet, keinem wäre es eingefallen, mich zu belästigen, und daß die Schweiz ihre Tausende Touristen aller Nationalitäten bald vertrieben haben würde, wollte man auf diese Weise gegen selbe verfahren. „Wir brauchen in Oesterreich die Fremden und ihr Geld nicht", schrie er mich an. Dann verließ er das Zimmer, ein Beamter nahm wieder ein Protokoll mit mir auf; nachdem ich es unterschrieben, wurde mir eröffnet, daß ich Oesterreich binnen drei Stunden verlassen müsse.

Dies ein voller, wahrheitsgetreuer Bericht. Die Begleitung des Gemeindedieners hat mich 5 fl. gekostet.

Was sagen Sie nun dazu, meine Herren? Ich war soeben beim Assessor des hiesigen Landgerichts, um mir eine vorläufige Paßkarte ausstellen zu lassen, weil mein Paß in Frankfurt im Koffer eingeschlossen ist; ich will nämlich von hier ans über den Königssee nach Tyrol herein (trotz der Ausweisung), um die Brennerbahn u. s. w. zu sehen. Ich erzählte dem Herrn den Vorfall; er hielt es kaum für möglich, doch er weiß, daß es so ist. Ich würde einem jeden Touristen abrathen, nicht die kleinste Fußpartie in Oesterreich zu machen, denn es ist doch schon für einen respectabeln Mann höchst unangenehm, beinahe beschämend, von einem xbeliebigen Gendarmen in Gegenwart von Reisenden nach seinem Paß gefragt zu werden, auch wenn man denselben bei sich hat. Ich bitte Sie dringend, diesen Vorfall, weil die „Münchener Nachrichten" auch nach Salzburg kommen, in Ihre geschätzte Zeitung in Kürze aufzunehmen. Ihnen im Voraus herzlich dankend, zeichnet

hochachtend Charles Schantz."

Hierzu bemerkt die Wiener „Presse", welche diese Erklärung reproducirt:

„Wir müssen darauf bestehen, wir halten diese Geschichte für unmöglich, haben sie aber darum abgedruckt, damit baldigst eine authentische Darlegung dieses Falles oder überhaupt eine Erklärung erscheine, ob man es hier mit einem Factum oder einer böswilligen Erfindung zu thun habe, die den Fremdenbesuch in den österreichischen Alpen empfindlich zu schädigen geeignet wäre. Hoffentlich wird eine genaue Darlegung von Seite aller in dem „Eingesendet" des Amerikaners angezogenen Behörden keinen Augenblick auf sich warten lassen."

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Abends. [Botschaft. — Gnadengesuche. — Dementi. — Graf Wimpffen. — Interpellation.] Unter ausdrücklichem Vorbehalt theilt die „France" das Gerücht mit, daß Mac Mahon vor Beendigung der parlamentarischen Saison an die beiden Kammern eine Botschaft richten werde, um den Commentaren, mit welchen einzelne Vorfälle in der Präsidentschaft von der auswärtigen Presse ausgeschmückt worden sind, entgegenzutreten. —

Dufaure hat der Kammer mitgetheilt, daß bis jetzt 665 Gnadengesuche geprüft wurden; es sind 249 Begnadigungen und Strafmilderungen gewährt, und 208 jener Gesuche verworfen worden; 92 Gesuche stehen noch an. Inzwischen sind 107 neue Begnadigungen in Vorschlag gebracht. — Außer der „Rep. Franç." sind auch die „Droits de l'homme", die „France" und das „Bien public" vom Pater Du Lac, Superior der „Ecole St. Genevieve", wegen Beleidigung gerichtlich belangt worden. Diese Angelegenheit ist auf den 21. Juli anberaumt. — Die „Agence Havas" dementirt auf das Entschiedenste, daß England von Frankreich und Italien die Erlaubniß zum Transport von Truppen via Brindisi nach dem Orient verlangt habe. Alljährlich, fügt die „Agence" hinzu, richtete England an Frankreich und Italien eine Note, um diese Erlaubniß für Truppenbeförderungen nach Indien zu erhalten. — Der neue österreichische Botschafter in Paris, Graf Wimpffen ist gestern hier angekommen und hat sogleich heute Morgen den Fürsten Hohenlohe und Orloff einen Besuch abgestattet.

P. S. In Versailles geht es heute sehr lebhaft zu. Die Tribünen der Kammer sind überfüllt. Auf der Tagesordnung steht die Debatte über die Wahl de Mun's und diesem Ritter des Ultramontanismus zu Liebe hat sich eine große Menge eleganter Damen und hoher Würdenträger der Kirche eingefunden. Zugleich ist auch die Tribüne des diplomatischen Corps stark besetzt, da bekannt geworden, daß Louis Blanc eine Interpellation über die orientalischen Angelegenheiten an den Minister des Aeußeren richten werde. Mit dieser Interpellation begann die Sitzung. Louis Blanc stellte an den Minister die Frage, welche Politik die französische Regierung gegenüber den Ereignissen in der Türkei befolgen wolle. Was wird Rußland thun, wenn die Türkei siegreich ist? Was wird England thun, wenn Serbien den Sieg davonträgt? Es läßt sich da eine Gefahr voraussehen, welche man von Frankreich entfernen muß. Angesichts so tragischer Vorgänge kann die französische Tribüne nicht stumm bleiben. Ein republikanischer Minister hat sein Verhalten nicht nach demjenigen monarchischer Minister zu bemessen, welche aus der Diplomatie eine geheime Wissenschaft machen wollen. Das Land hat ein Recht, Aufklärung zu beanspruchen und der Redner verlangte daher von dem Minister die Mittheilung der diplomatischen Documente, welche ohne Uebelstände veröffentlicht werden können. (Beifall zur äußersten Linken.) Der Duc Decazes erwidert, er könne Louis Blanc keine vollständige Genugthuung geben; es wäre nicht zeitgemäß, in diesem Augenblicke die Ereignisse zu discutiren, deren Schauplatz die Balkanhalbinsel sei. Die Frage Frankreichs im Orient könne nicht den Gegenstand einer öffentlichen Debatte bilden. Die Kammer erwartet von der Regierung, daß dieselbe keinen thätigen Antheil an jenen Ereignissen nehme; Frankreich hat theuer genug das Recht bezahlt, sich ausschließlich um seine innere Wiederherstellung zu bekümmern. Die Regierung denkt in diesem Stücke wie die Kammer. Indessen konnte sie nicht gleichgültig bleiben und hat sich bemüht mit anderen europäischen Mächten ein Einverständniß herbeizuführen, welches sich in diesem Augenblicke vollzieht und zwar auf einer absoluten Grundlage der Nicht-Intervention und der vertraulichen Verständigung über die Eventualitäten, welche sich vollziehen können. Die Politik wird gestatten den Kampf zu localisiren und sein Ende zu beschleunigen, zum Vortheil derer selbst, die ihn so unklug unternommen haben. Die Veröffentlichung diplomatischer Actenstücke könnte unter diesen Verhältnissen nicht ohne Uebelstände erfolgen. Seit einem Jahre, schließt der Minister, hat Frankreich Beweise von Umsicht und Würde gegeben, deren Spur man bei jedem Schritt in der diplomatischen Crrespondenz finden würde. Aber die Kammer wolle sich mit dieser Erklärung begnügen; sie kann überzeugt sein, daß die Interessen Frankreichs und seine Würde weder auf dem Gebiet der innern noch auf dem der äußern Politik Gefahr laufen. (Beifall). Louis Blanc gab sich noch nicht zufrieden und meinte, aus der Nicht-Intervention während des Kampfes gehe noch nicht die Nicht-Intervention nach dem Kampfe hervor. Die Schwierigkeiten werden erst beginnen. Hätte man im Jahre 1870 die Depeschen mitgetheilt, so wäre der Krieg unterblieben. Der Minister antwortete nicht weiter und der Zwischenfall war somit geschlossen.

⊙ **Paris**, 14. Juli. [Aus der Kammer. — Senatssitzung. — Feier. — Begnadigungen. — Friedenszeichen.] Die Debatte über de Mun's Wahl sollte zwei Tage dauern, wie es hieß. Sie hat kaum zwei Stunden gedauert. De Mun befriedigte diesmal die Erwartung der Zuschauer-Tribünen nur in geringem Maße. Man erinnert sich, wie kühn er bei seinem ersten Erscheinen den Gegnern der Kirche den Handschuh hinwarf, wie zuversichtlich er von den ewigen Rechten der Kirche und wie geringschätzig von den Anforderungen der neueren bürgerlichen Gesellschaft sprach. Der Vorkämpfer des Syllabus gefiel damals vielen Gegnern eben durch seine Verwegenheit; aber von seinem ritterlich-stolzen Wesen ließ sich gestern nicht viel mehr merken. Die Commission hat, wie man weiß, die Ungiltigkeit der de Mun'schen Wahl beantragt, und zwar auf einen doppelten Bericht, welcher die officiellen Wahlmanöver und die Einmischung des Clerus ins Licht stellte. De Mun discutirte jetzt diese Berichte im Einzelnen nach der Art eines Advocaten und verlas allerlei Documente, welche die Behauptungen der Untersuchungs-Commission widerlegen sollten. Er sagte nicht mehr, daß die Bischöfe das Recht haben, die Wähler zu beeinflussen, sondern er meinte, daß die Empfehlungen, die ihm von bischöflicher Seite zu Theil geworden, doch nicht so viel Einfluß auf die Wähler gehabt haben, als behauptet worden. Die Vertheidigungsrede de Mun's war also eine Enttäuschung für die Kammer und sie trug nicht dazu bei, seine Sache zu verbessern. Turquet widerlegte sie im Namen der Commission unter lebhaftem Beifall der Linken. Nach einer kurzen Replik de Mun's, welcher erklärte, daß die Wähler von Pontioy ihn als Katholiken gewählt haben und wiederwählen werden, schritt man zur Abstimmung. Mit 309 gegen 181 Stimmen wurde de Mun's Mandat für ungiltig erklärt. Ohne Zweifel werden die Wähler von Pontivy seine Prophezeiung wahr machen und ihn abermals in die Kammer schicken; das Votum der Kammer bleibt darum nicht minder als ein Protest gegen die Einmischung des Clerus in die Wahlangelegenheiten bestehen. Dieser Punkt wird noch einmal in der Kammer zur Sprache kommen. Unmittelbar nach jenem Votum hat der radicale Germain Casse eine Interpellation über die Thätigkeit des Clerus bei den Wahlen im Morbihan angekündigt, welche Interpellation vom Justizminister für heute angenommen wurde. — Im Senat hat gestern Paris seinen Bericht über das Waddington'sche Gesetz niedergelegt und die Discussion ist auf nächsten Dinstag anberaumt worden. Als Paris auf der Tribüne erschien, verlangte die Rechte die Verlesung des Berichtes, aber die Linke widersetzte sich mit Erfolg. Dieser Umstand läßt die Vermuthung zu, daß die Linke und somit die Regierung auch bei der Discussion am Dinstag die Mehrheit haben werden. Das Ministerium glaubt sich übrigens, wie gemeldet, seit einiger Zeit schon des Sieges gewiß. — Die radicalen Blätter feiern heute den Jahrestag der Erstürmung der Bastille. „Vor einem Jahre, ruft die „République" haben wir diesen großen nationalen Erinnerungstag inmitten des Triumphgeschreis der clericalen und jesuitischen Reaction gefeiert; das Gesetz von der Unterrichtsfreiheit war soeben in der National-Versammlung von einer clericalen Mehrheit angenommen worden. Aber trotz den Betrübnissen der Gegenwart, trotz der drohenden Aussichten in die Zukunft haben wir den endlichen Triumph, den unwiderstehlichen Sieg der Demokratie vorhergesagt. Mit wie viel mehr Grund können wir heute den Siegesgesang in voller Sicherheit anstimmen, ohne daß man uns des Optimismus beschuldigen dürfte." — Das Blatt Gambetta's ist nicht besonders erbaut von den Mittheilungen, welche Dufaure der Begnadigungs-Commission gemacht hat. „Man erfährt, sagt es, daß bisher zweihundert und einige Verurtheilte Gegenstand von Gnadenmaßregeln geworden sind, aber man möchte wissen, wieviel vollständige Begnadigungen sich in dieser erbärmlichen Ziffer finden. Das Wenige, was darüber verlautet, ist nicht beruhigend. Da ist z. B. der Bildhauer Capellaro, dessen Verurtheilung zu einfacher Deportation in zehnjährige Verbannung umgewandelt worden ist. Man kann es sicherlich keine großartige Maßregel nennen. Das Urtheil, welches Capellaro traf, galt von vorn herein allgemein für sehr streng, und ohne die Umwälzung vom 24. Mai wäre dieser Künstler sicherlich nicht nach Neu-Caledonien gegangen. Man glaubte, daß er zu Denjenigen gehörte, für welche die Thüre Frankreichs sich sofort öffnen könnte. — Die Erklärungen des Duc Decazes in Betreff der auswärtigen Lage sind von der gestrigen Abendbörse gut aufgenommen worden. Die Abreise des Fürsten Hohenlohe, der sich heute auf Urlaub begiebt, wird ebenfalls als ein günstiges Zeichen für den Frieden gedeutet. Gleichzeitig mit dem deutschen Botschafter nahmen mehrere andere Diplomaten, unter ihnen der päpstliche Nuntius Meglia und der holländische Gesandte Van Zuybs für einige Zeit von Paris Abschied.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 12. Juli. [Die thatsächliche russische Politik und der Orient.] Auch bei uns fangen wir es an, zu empfinden, wie die alarmirenden und sensationellen Nachrichten, an denen die Welt jetzt so reich ist, auf den Verkehr, auf Handel und Wandel nachwirken. Trotz aller rationellen Gründe, welche die Fortdauer des europäischen Friedens unbedingt sicher feststellen, trotz aller glücklichen Bilancen und Controle-Abschlüsse, die man bei uns gehabt, sind die Course diverser Effecten zurückgegangen. Dieser Rückgang der Course ist desto schlimmer, als die dabei entstehenden Verluste sich auf bloße Vermuthungen zurückführen lassen, und zwar auf Vermuthungen, denen der Gang unserer politischen Angelegenheiten durchaus widerstrebt, und als mit diesen Alarm-Nachrichten der Sache der Christen auf der Balkanhalbinsel überhaupt in keinerlei Weise gedient wird. Es ist dabei ein sehr geringer Trost, daß unsere Effecten relativ fester sind, als andere. Von russischer Seite stand es jederzeit fest, daß die Stammgenossenschaft, sowie auch unsere sonstigen Sympathien für die Südslaven durchaus keine ausreichenden Gründe sind, um das Schwert zu ziehen, wo russische Interessen gar nicht engagirt wären. Die russische Regierung hat nur russische Interessen zu vertreten, aber nicht allgemein slavische oder griechisch-orthodoxe. Rußland läßt sich in keiner Weise abhalten, mit den anderen Kaisermächten für Erhaltung des euuopäischen Friedens sein Gewicht mit in die Wagschale einzulegen, denn der Friede liegt auch in unserem Interesse, wie in dem von ganz Europa; Rußland bethätigt für Besserung des Looses der Christen allen Eifer, denn die bisherige Rechtlosigkeit der türkischen Christen ist einer friedlichen Entwickelung der Balkanhalbinsel nicht günstig — aber keineswegs kann sich Rußland berufen halten, für Serbien und Montenegro zu interveniren. Von welcher Seite auch die Idee, Rußland könnte interveniren müssen, gehegt worden sein mag, — sie ist immer ein verhängnißvoller Irrthum und gewiß hat die friedliche Regierung des Kaisers Alexander am Allerwenigsten zu solcher Insinuation Veranlassung gegeben. Rußland hat vielmehr die Serben und Montenegriner auf das Entschiedenste vom Kampfe zurückzuhalten gesucht und seiner moralischen Pression that es solches fast ein Jahr hindurch mit Erfolg. Daß Serbien und Montenegro endlich nun doch losgebrochen sind, das scheint auf der einen Seite allerdings durch die in der Türkei aufgeregten Leidenschaften verschuldet, denen gegenüber die moralische Pression nicht mehr wirksam war. Auf der anderen Seite muß jedoch anerkannt werden, daß den Serben und Montenegrinern, von ihrem Standpunkt doch wohl nichts übrig blieb, als der Appell an das Kriegsglück. Die Mächte waren in Betreff der Türkei verschiedener Meinung, England schien sich speziell den Schutz der Türkei haben angelegen sein lassen. Die Türkei hatte an Serbien's und Montenegro's Grenzen eine Truppenmacht angehäuft, welche dort keinen anderen sichtbaren Zweck haben konnte, als den der Erdrückung der beiden Fürstenthümer. Die Rathschläge, welche von der einen ihr besonders zugethanen Macht gegeben wurden, konnten keine andere Auslegung gestatten, als daß gegen die Insurgenten nicht blos, sondern auch gegen die Fürstenthümer die entschiedensten und größtmöglichsten Gewaltschritte in Aussicht ständen. Unter solchen Verhältnissen mußten Serbien und Montenegro daran denken, wie sie sich der in Aussicht stehenden Angriffe erwehren könnten. Hätten sie abgewartet, bis die Truppenanhäufung noch viel größer geworden, wäre ihnen jede Aussicht benommen gewesen, der Uebermacht auch nur einen Moment die Spitze zu bieten. Somit waren sie thatsächlich gezwungen, den Krieg in einem Augenblicke zu beginnen, wo noch nicht alle Chancen rettungslos verloren waren. Man kann sich danach denken, daß die Sympathien auch der sonst ruhigeren Organe, wie der „Moskauer Zeitung" auf Seiten der Serben und Montenegriner stehen. Aber trotzdem können diese Sympathien nicht so weit gehen, daß für uns eine Intervention motivirt würde. Die Garantie, daß der Krieg localisirt bleibt, daß der Friede Europas in keiner Weise bedroht oder erschüttert wird, und daß alle Rückschläge der Bewegung innerhalb der Balkanhalbinsel verbleiben, erscheint vom russischen Standpunkt durchaus wichtig, aber auch außer allem Zweifel. Rußland hat keine ungelösten auswärtigen Fragen, dagegen aber viele angefangene innere Arbeiten, deren Fortgang nicht gehemmt werden darf. Was Rußland für die Christen der Balkanhalbinsel wünscht, ist durchführbar, ohne daß die Integrität der Türkei dabei leidet, liegt sogar im Interesse der Pforte selbst. Dabei will Rußland die Sicherung des Looses der Christen auch nicht anders, als nur in Uebereinstimmung mit Europa und auf friedlichem Wege vermittelt wissen: in diesem Sinne handelte und handelt die russische Regierung — wie konnte Jemand da von ihr Intervention oder sonstiges militairisches Eingreifen erwarten? Gewöhnlich basiren die Einwände gegen diesen Sachverhalt auf der Phrase: „Sollte Rußland es für möglich finden, so allen ihm zugeschriebenen Traditionen zuwider zu handeln?" Unseres Erachtens muß aber berücksichtigt werden, ob das jetzige Rußland solche Traditionen wirklich gehabt hat und vor Allem sie wirklich noch hat, wie sie ihm vor 20 oder vor hundert Jahren (zur Zeit des Friedens von Kutschuk-Kainardschi) möglicherweise zugeschrieben wurden, und da ist es gewiß maßgebend, wenn die gegenwärtige Richtung der russischen Politik mit entschiedenem Nein! antwortet.

Provinzial-Zeitung.

8 **Breslau**, 15. Juli. [Schwurgericht: Urkundenfälschung und Betrug. — Vorsätzliche Brandstiftung.] Wenn man heut noch darüber staunt, daß Esau für ein Gericht Linsen seine Erstgeburt verkaufte, so dürfte ein würdiger Pendant dazu in dem heut aus der Untersuchungshaft vorgeführten Lohngärtner Ernst G. aus Friedrichsberg gefunden sein. G. setzte sich, um ein Frühstück zu erlangen, der Gefahr aus, dafür mehrere Jahre ins Zuchthaus zu spazieren.

Anfang April d. J. erwartete G. Besuch. In Ermangelung von Geld und im Bestreben, seinem Freunde ein anständiges Frühstück vorzusetzen, schrieb G. einen Zettel des Inhalts, daß der Freistellenbesitzer G. — nota bene ein Vetter von ihm — den Gastwirth Bordele zu Gabitz ersucht, dem Ueberbringer eine Flasche Schnaps, sowie etwas Fleisch zu übergeben. Auf Grund dieses Zettels erhielt der Angeklagte für 1 Mark 30 Pf. Waare und konnte seinen Freund brillant bewirthen. Da in Folge ungünstiger Verhältnisse G. den Zettel nicht einlöste, kam der Vorfall zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft und steht G. nunmehr unter der Anklage, „eine Privaturkunde, welche zum Beweise von Rechten oder Rechtsverhältnissen von Erheblichkeit ist, verfälscht und von derselben zum Zweck der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben und zwar in der Absicht, sich einen Gewinn zu verschaffen und außerdem „das Vermögen des Gastwirths Bordele dadurch geschädigt zu haben, daß er in der Absicht, sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen, durch Vorspiegelung einer falschen Thatsache in demselben einen Irrthum erregte."

Der Angeklagte, welcher wohl schwerlich einen Begriff gehabt hat, mit welcher Schwere event. das Strafgesetz die begangene That sühnt, bekennt sich in vollem Umfange schuldig. Sein Official-Vertheidiger, Herr Justizrath Fränkel, protestirt jedoch gegen die Giltigkeit des Geständnisses, weil nach dem Wortlaut des Gesetzes im § 73 „ein und dieselbe Handlung, auch wenn dieselbe mehrere Strafgesetze verletzt, nur durch das Gesetz bestraft werden kann, welches die schwerste Strafe androht". Es liege in diesem Falle Urkundenfälschung vor, Betrug könne aber außerdem nicht aus derselben Handlung entnommen werden. Der Vertreter der Anklage, Herr Staatsanwalt Nentwig aus Wohlau, giebt zu, daß, wenn auch nicht eine reale, so doch eine ideale Concurrenz der dem Angeklagten zur Last gelegten Verbrechen vorliege und stellt den Beschluß über den Antrag des Vertheidigers dem Gerichtshofe anheim.

Der Gerichtshof beschließt, ohne die Herren Geschworenen in Function treten zu lassen. Die Entscheidung erfolgt nach Ansicht der Vertheidigung und erhält der Angeklagte, welcher bereits seit dem 3 d. M. in Untersuchungshaft gewesen, das niedrigste Strafmaß, also 1 Woche Gefängniß, es wird ihm jedoch gestattet, diese Strafe später abzumachen und ist er somit vorläufig entlassen.

Der „vorsätzlichen Brandstiftung" ist der frühere Mühlenbesitzer Julius Viertel aus Gimmel angeklagt.

Viertel hatte vor 7 Jahren auf dem Felde zwischen Pontwitz und Gimmel eine Windmühle neu erbaut. Zur Mühle gehörte ein massives Wohnhaus, sowie drei mit Schoben gedeckte Wirthschaftsgebäude. 120 Schritt von der Mühle entfernt befand sich eine Feldziegelei. Viertel hatte auf die Mühle zwei Hypotheken und zwar 300 Thlr. vom Gastwirth Langer und 600 Thlr. vom Tischlermeister Seewald aufgenommen und auch während 6 Jahren die Zinsen pünktlich entrichtet. Da jedoch schließlich die Zinsen ausblieben, so kündigte Seewald sein Capital und beantragte, als auch das Capital nicht gezahlt wurde, bei dem Kreisgerichte zu Oels die Subhastation der Mühle. In dem am 5. April d. J. angestandenen Subhastationstermine waren nur die beiden Gläubiger und der bisherige Besitzer erschienen. Seewald verlangte sofortige Zahlung von 70 Thalern, dann nehme er den Subhastations-Antrag zurück. Viertel konnte jedoch auch diese Summe nicht schaffen und blieb Seewald Meistbietender. Die Mühle schlug ihm das Gericht am 7. April zu. Am 8. April Abends nach 11 Uhr wurde die Mühle ein Raub der Flammen und zwar soll das Feuer sich nach Behauptung der zuerst an der Brandstelle erschienenen Zeugen von innen heraus entwickelt haben. Da Seewald keinen Feind besaß, dem die Brandstiftung zuzutrauen wäre und besonders, da nach Behauptung des Viertel die Mühle verschlossen gewesen, so lenkte sich der Verdacht auf Letzteren. Die dieserhalb angestrengten Ermittelungen ergaben, daß Viertel seit der Subhastation mehrfach Sachen zu seiner Schwiegermutter gefahren, auch wollten Nachbarn während des Brandes die Betten in der Wohnstube zusammengepackt gefunden haben. Außerdem sagte Viertel am Tage nach dem Brande zu seinem Nachbar Jany, als dieser äußerte, „na, wenn Dein Schwager auch wirklich das Geld für Seewald gegeben hätte, so würdest Du jetzt doch ohne Mühle sein": „Ja, wenn ich die Mühle gehabt hätte, so wäre sie nicht abgebrannt, sie haben ja dem Seewald und nicht mir die Mühle angezündet."

Viertel, welcher das ihm zur Last gelegte Verbrechen leugnet, will am gedachten Abend von 8 Uhr bis nach Ausbruch des Feuerlärms im Langer-schen Wirthshaus zu Gimmel gewesen sein und sich nur einmal nach dem Hofe entfernt haben. Die Aeußerung zu Jany leugnet der Angeklagte, ebenso ergeben die beeideten Zeugenaussagen mehrfache Widersprüche mit seinen Behauptungen, so daß er nothgedrungen einige von ihm bisher hartnäckig geleugnete anscheinende Belastungsmomente zugestehen muß. — Die Geschworenen verkünden jedoch dem Antrage der Vertheidigung entsprechend das Nichtschuldig und erfolgt somit die Freisprechung des Angeklagten.

J. P. **Glatz**, 14. Juli. [Aus den letzten Schwurgerichts-Verhandlungen] sind noch folgende interessante Fälle mitzutheilen: 1) Der Arbeiter Gisbert Elsner aus Neudorf, Kreis Habelschwerdt, bereits vier Mal wegen Betrugs mit zusammen 1½ Jahre Zuchthaus, 17 Monate Gefängniß und 350 Mk. Geldbuße bestraft, hat im vorigen und in diesem Jahre die Grafschaft als Heirathscandidat ziemlich nach allen Richtungen hin durchreist und überall, wo er ein leichtgläubiges, heirathslustiges Mädchen oder eine dergleichen Wittwe ausfindig machen konnte, dieselben durch Heirathsanträge zu gewinnen und ihnen oder deren Eltern durch allerlei Vorspiegelungen Geld abzulocken gesucht. So hatte er vom 28. November v. J. bis 2. Februar d. J. in fünf Fällen verschiedene Geldbeträge erschwindelt, zwei andere Versuche aber waren ihm mißlungen. Er bekannte sich aller ihm vorgeworfenen Betrügereien und resp. Versuchen für schuldig und wurde deshalb zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und 846 Mk. Geldbuße oder noch 94 Tage Zuchthaus, sowie zum Verlust der Ehrenrechte verurtheilt. 2) An den Grenzen der Kreise Münsterberg, Neisse, Strehlen und Grottkau hatte sich im Jahre 1872 eine förmliche Bande gebildet, deren Mitglieder, und zwar je zwei und zwei fast 4 Jahre hindurch „auf den Brand betteln gingen." Zu ihrem Ausweis hatten einige Mitglieder der Bande Atteste ausgefertigt, in welchen bescheinigt war, daß die Vorzeiger durch Brandunglück ihr gesammtes Hab und Gut verloren hätten und der Unterstützung bedürftig wären. Diese Atteste trugen als Unterschrift den Namen irgend eines Gemeindevorstehers und waren mit einem Gemeindesiegel gestempelt, welches ein Künstler der Bande in Kreide geschnitten hatte. War ein solches Attest schon etwas abgebraucht, so wurde ein neues angefertigt. Auf diese Weise gingen die Mitglieder der Bande mehrmals in einem Jahre, in manchem Jahre sogar fünf Mal, in verschiedene Kreise Schlesiens oder — wie die Mitglieder sich ausdrückten — „auf die Güter" oder „wir gehen auf die Hitze" und brandschatzten die Bewohnerschaften nach besten Kräften. Mehl, Brot und andere Victualien, auch nicht unbedeutende Summen Geld, wurden eingeheimst und davon gelebt. Zu dieser Bande gehörte auch die Inlieger-Wittwe Louise Forst aus Seifersdorf. Sie bekannte sich der meisten ihr zum Vorwurf gemachten Brandschatzungen, sowie des wissentlichen Gebrauchs einer falschen Urkunde für schuldig und gab an, daß sie und ihre Kinder durch den Tod ihres im Zuchthause gestorbenen Ehemannes in Noth und Elend gerathen und von Anderen zur Verübung besagter Verbrechen verleitet worden sei. Die Herren Geschworenen erkannten sie auch des wissentlichen Gebrauchs einer falschen Urkunde zum Zwecke der Täuschung für schuldig, sprachen aber auch das Vorhandensein mildernder Umstände aus. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr und auf den Verlust der Ehrenrechte für die Dauer von 2 Jahren.

⊗ **Hirschberg**, 15. Juli. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Dringlichkeits-Antrag des Magistrats, die bis jetzt noch immer vacante Stelle eines neuen Mittelschullehrers nochmals und zwar mit einem Gehalt von 1725 Mark auszuschreiben, genehmigt. Eine anderweitige magistratualische Vorlage gab der Versammlung von der Kündigung des städtischen Musik-Directors Herrn Köhler mit dem gleichzeitigen Antrage Kenntniß, sich damit einverstanden zu erklären, daß die durch den Abgang des Herrn Köhler zur Erledigung kommende Stelle eines städtischen Musik-Directors bis auf Weiteres nicht wieder besetzt werde. Die Versammlung stimmte diesem Antrage bei, worauf bei der Neuwahl eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes an Stelle des am 16. October ausscheidenden Stadtraths Schlarbaum der Ausscheidende wiedergewählt wurde. Der Antrag, zur Beschaffung von Zeichentischen und Schemeln, die in der Aula der Mittelschule zur Benutzung für diese und die Handwerker-Fortbildungsschule aufgestellt werden sollen, 180 Mark und zum Zweck der Anschaffung von Reißbrettern 2c. zur Verleihung an unbemittelte Schüler der Handwerker-Fortbildungsschule 60 Mark zu bewilligen, wurde genehmigt, ebenso der Antrag, einen Zuschuß von 92 Mark zum Gehalt des Lehrers in Hartau für die Dauer der Emeritirung des bisherigen Lehrers zu bewilligen; dagegen fand der Antrag, die durch den Abgang dreier Lehrer ersparten Gehälter im Betrage von 525 Mark Behufs Bestreitung der Stellvertretungskosten dem Magistrat zur Disposition zu stellen, Ablehnung, indem die Versammlung

beschloß, den Magistrat zu ersuchen, eine detaillirte Rechnung über die Stellvertretungskosten aufstellen zu wollen.

d. **Landeshut**, 15. Juli. [Selbstmord.] Gestern des Nachts gab sich hier zu Vogelsdorf die 81jährige Bergmannswittwe J., eine rechtschaffene und geachtete Person, die schon seit längerer Zeit schwer krank darniederlag, in einem wiederholten Anfall von Schwermuth, indem sie die Bewachung zu täuschen vermocht, unter Anwendung ihrer letzten Kräfte durch Erhängen den Tod; sie hinterläßt außer den trauernden erwachsenen Kindern noch Enkel und Urenkel.

△ **Steinau a. O.**, 15. Juli. [Ernte. — Standesamt. — Spielschule. — Ferien.] Im hiesigen Kreise hat die Roggenernte bereits in den letzten Tagen der vergangenen Woche begonnen und ist dieselbe nunmehr ziemlich allgemein in Angriff genommen worden. Die Feldfrüchte berechtigen zu den besten Erwartungen. Für die Kartoffeln, Rüben 2c. war der öftere Regen der letzten Zeit sehr vortheilhaft und haben sich dieselben in Folge dessen sehr schön entwickelt. — Auf hiesigem Standesamt sind in der Zeit vom 1. Januar bis ult. Juni ca. 63 Geburten, 63 Sterbefälle und 16 Eheschließungen eingetragen worden. Hiervon kommen auf das letzte Quartal 27 Geburten, 39 Sterbefälle und 7 Eheschließungen. — Der am 13. d. M. unternommene Spaziergang der Zöglinge unseres jüngsten Instituts, der vor zwei Jahren ins Leben gerufenen Spielschule, erfreute sich einer regen Betheiligung von Seiten der Angehörigen. Die im Schießhausgarten abgehaltenen Spiele, Gesänge und Vorträge der Kleinen gaben ein beredtes Zeugniß von dem angewendeten Fleiß, von der großen Mühewaltung und der Geschicklichkeit der unterrichtenden Damen. — Mit dem heutigen Tage beginnen im hiesigen Lehrer-Seminar, in den städtischen Schulen, sowie in den Schulen des Landkreises die Ernteferien, welche für die Stadt- und Landschulen mit dem 6. August ihren Abschluß finden.

⊙ **Beuthen O.-Schl.**, 14. Juli. [Zur Tageschronik.] Die Ratiborer Katholiken-Versammlung hat sich nach den Berichten über dieselbe, für Beuthen als den nächstjährigen Versammlungsort entschieden. Daß unsere Stadt auch bereits von den früheren Versammlungen als Zufluchtsort stark in Aussicht genommen war, würde an sich nichts bemerkenswerthes sein, interessant bleibt es jedenfalls, die Gründe zu vernehmen, welche Beuthen als bisher nicht geeignet erscheinen ließen. Diese Gründe wurzeln in der seit zwei Jahren unbesetzten Pfarrstelle, und in dem Umstande, daß die Regierung im Besitz des Compatronats ist. Was nun die erneut zugedachte Ehre anbetrifft, so kann dieselbe nur mit sehr gemischten Gefühlen von uns aufgenommen werden. Ob der hiesige Boden schon im nächsten Jahre ein günstigerer für die Abhaltuug einer solchen Versammlung hier sein wird, mag dahin gestellt bleiben, eine Begeisterung dafür wird sich, mit Ausnahme der treibenden Seelen, kaum hervorrufen lassen, wenn es nicht etwa darauf abgesehen ist, dem niederen polnischen Elemente die Hauptrolle zuzutheilen. — Der in Dombrowa wohnende Förster Kochnik beging am 1. d. Mts. das 25jährige Amts-Jubiläum als städtischer Förster. Seitens der Stadtbehörde wurde demselben ein Anerkennungs- und Glückwunsch-Schreiben durch den städtischen Forstverwalter, Oberförster Jäger aus Schwarzwald überreicht, sowie es auch an anderen hervorragenden und privaten Ovationen für den allgemein geachteten Beamten nicht fehlte. — Die Opern-Vorstellungen der Blume'schen Gesellschaft, welche ursprünglich bis Mitte dieses Monats berechnet waren, werden vorläufig um einige vermehrt. Auch das als ausgefallen gemeldete Concert der Militär-Capelle des O.-Schles. Infanterie-Regiment Nr. 23 (Musik-Director Neumann) soll nächsten Mittwoch, den 19. d. im Speer'schen Garten noch stattfinden. Wir haben also zur Zeit zu guten musikalischen Genüssen mehrfache Gelegenheit.

⊙ **Lipine**, 13. Juli. [Lehrerverein. — Special-Conferenz. — Unglücksfall.] Die gestern stattgehabte erste ordentliche Sitzung des neugegründeten hiesigen Lehrervereins eröffnete der Vorsitzende, Lehrer Schneider-Lipine, mit einem „Glückauf". Herr Uherek verlas sodann seine Arbeit „Kinderspiel, ein Erziehungsmittel", in welcher die erziehlichen Momente des Kinderspiels klar beleuchtet und die Pflege desselben allen Erziehern warm ans Herz gelegt worden war. Die Discussion, an der sich sämmtliche Anwesende lebhaft betheiligten, ergab volles Einverständniß mit den Ausführungen des Referenten, erweiterte dieselben nach einer nur kurz berührten Seite hin und bemängelte schließlich die zum großen Theil recht ungeeigneten, ja oft gar nicht vorhandenen Spielplätze der Schuljugend, auf deren Errichtung in unmittelbarer Nähe der Schulgebäude die bez. Behörden unter allen Umständen dringen müßten. Nach Vereinsbeschluß wird die „Leipziger Volkszeitung" fortan im Vereinslocal öffentlich ausgelegt. Die nächste Sitzung, für welche Lehrer Priebe-Lipine einen Vortrag übernommen, findet den 23. August statt. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen die Lehrer Zmarzly-Schwientochlowitz und Nachbar-Chropaczow. — Da die Special-Conferenzen abwechselnd an den Schulorten der bez. Conferenz-Bezirke tagen sollen, wurde die diesjährige dritte amtliche Conferenz heute in Lagiewnik abgehalten. Dieselbe eröffnete Lehrer Skuppe-Lagiewnik mit einer Lehrprobe über „Gott der Allwissende, gestützt und anschaulich erläutert durch biblische Beispiele" auf der Unterstufe der dortigen kathol. Schule. Nach dieser verlas Lehrer Drischel-Lagiewnik seine Arbeit über das von der königl. Regierung gestellte, in den vorangegangenen Conferenzen schon bearbeitete Thema, dem aber diesmal „Götz von Berlichingen" von Göthe als concrete Unterlage diente. Beiden Gegenständen mußte die vollste Anerkennung ausgesprochen werden. — Als gestern Abend zur Zeit des Schichtendes mehrere Galmeifahrer auf Silesia II. ihre geladenen Waggons gekuppelt und umgebremst auf dem Geleise im Hüttenhofe herabließen, stießen diese mit so heftigem Anprall auf den vor ihnen fahrenden Wagen, den der Galmeifahrer Stefan Tiris aus Rücksicht auf die das Geleis überschreitenden Arbeiter mit größter Vorsicht langsam führte, daß dieser umgeworfen und T. herabgeschleudert wurde. Er fiel auf den Galmeihaufen, rutschte von diesem herab und kam mit seinem rechten Bein auf den Schienenstrang zu liegen, so daß ihm dieses unter dem Knie zerfahren wurde und er amputirt werden mußte.

⊙ **Radzionkau**, 15. Juli. [Lehrer-Conferenz. — Diebstahl. — Berichtigung.] Den 13. d. M. wurde die dritte Special-Conferenz des hiesigen Conferenz-Bezirkes in Koslowagora abgehalten. Hr. Lehrer Szczeponik hielt die Lehrprobe: „Einüben eines Chorals und wurde dieselbe allgemein als eine gelungene erklärt. — In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. drangen auf der Radzionkau-Grube Diebe in die Steigerstube, ins Zechenhaus und Magazin und entwendeten mehrere Meter Flanell und Leinwand, 108 lederne Klappen, 15 Klgr. feinen Hanf, 4 Lampen, 2 Paar Stiefel, 1 Compaß, 1 Spiegel, 1 Haarbürste und Stifte. Der Werth der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf 300 Mark. — Der in Nr. 320 d. Z. angezeigte vermuthliche Pferdediebstahl ist dahin zu berichtigen, daß es der Ueberläufer vorgezogen, unter Zurücklassung des Gespannes nur mit der Baarschaft und einigen Kleidungsstücken das Weite zu suchen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 16. Juli. Wie dem „Telegraphen-Correspondenzbureau" aus Widdin gemeldet wird, sind die serbischen Truppen in Folge der am letzten Mittwoch bei Widdin stattgehabten Gefechte, von den Türken verfolgt, über den Timok zurückgegangen. Der Gouverneur von Widdin ist mit 2000 Mann türkischer Truppen nach Serbien vorgerückt.

Paris, 15. Juli. Wie der „Agence Havas" aus Ragusa gemeldet wird, blokiren die Türken den Ort Metochia (Sandchak Mostar). Gaczko ist fast gänzlich von den Montenegrinern besetzt. Beträchtliche Streitkräfte der Montenegriner befinden sich auf dem Marsche nach Newesinje.

Paris, 15. Juli. Der türkische Botschafter, Sadyk Pascha, hat heute dem Präsidenten Mac Mahon die officielle Anzeige von der Thronbesteigung des Sultans Murad V., sowie seine neuen Beglaubigungsschreiben überreicht.

Paris, 17. Juli. Die „Agence Havas" meldrt aus Ragusa aus slavischer Quelle vom 14. Juli: Ein heftiges Gefecht fand bei Ljubowija, unweit der Grenze Klein-Zworniks statt. Die Serben wurden geschlagen, die Türken eroberten Geschütze und zerstörten Flöße, welche auf der Drina Zwecks der Invasion in türkisches Gebiet bereit lagen. Der Verlust der Serben beträgt 500, der der Türken 300 Mann.

London, 14. Juli. Die eine der Deputationen, welche heute vom Grafen Derby empfangen wurden, wurde von John Bright geführt. Derselbe überreichte eine Denkschrift, welche von 40 Parlamentsmitgliedern und 571 anderen Persönlichkeiten aller Parteien unterzeichnet ist und sich für Aufrechterhaltung vollkommener Neutralität ausspricht. Graf Derby erklärte in seiner bereits kurz gemeldeten Antwort, daß er für eine Politik der vollkommensten Neutralität sei, ausgenommen in dem Falle, daß die befreundeten Mächte das Ende des gegenwärtigen Kampfes beschleunigen wollten. Die überreichte Denkschrift entspreche durchaus seinen Anschauungen. Die englische Regierung habe sich nur aus dem Grunde geweigert, dem Berliner Memorandum beizutreten, weil sie nicht geglaubt habe, daß der in dem Memorandum dargelegte Plan sich werde durchführen lassen. Die Regierung sei der Ansicht gewesen, daß die Pforte das Memorandum nicht annehmen werde, und daß ebenso ein großer Theil der Insurgenten dasselbe verwerfen werde. Außerdem habe die Regierung gewußt, daß das Memorandum aus einem Compromiß hervorgegangen sei zwischen den Mächten, welche, obwohl sie gemeinschaftlich zu handeln wünschten, nicht vollständig über die einzuschlagende Politik einig wären. Die Regierung habe geglaubt, daß das Memorandum zu Mißhelligkeiten Anlaß geben würde. Die englische Politik werde selbst von denen gebilligt, welche sie Anfangs nicht verstanden und mit ihren Maßnahmen nicht einverstanden waren. Was die Entsendung der englischen Flotte nach der Besika-Bai anlange, so habe die Lage der Dinge in Konstatinopel vor dem Tode des Sultans Anlaß zu Befürchtungen gegeben und die Vertreter der fremden Mächte in Konstantinopel hätten in einer Zusammenkunft einstimmig es für wünschenswerth erklärt, für die Nichtcombattanten den Schutz einer bewaffneten Macht zur Verfügung zu haben. Die Initiative zu diesem Schritte sei daher von Konstantinopel und nicht von London ausgegangen. Derby fuhr alsdann fort: Ich billige diesen Schritt vollständig und übernehme für ihn die volle Verantwortlichkeit, aber ich bemerke, daß es kein Schritt ist, welcher von England allein unternommen ist, sondern der in Uebereinstimmung mit allen Mächten erfolgt ist. Dieser Schritt rechtfertigt also nicht die Besorgnisse, welche man hinsichtlich unserer Politik hegte. Es ist schwer, über die Zukunft zu urtheilen, aber ich glaube, daß es sehr unwahrscheinlich ist, daß ein allgemeiner europäischer Krieg sich aus den Ereignissen, welche jetzt innerhalb der Grenzen des türkischen Reiches vorgehen, entwickeln wird. (Lebhafter Beifall.) Ich sehe nicht den Punkt, von dem aus der Krieg kommen könnte. Bei der Besprechung der Lage und der Tendenzen der auswärtigen Regierungen ist Zurückhaltung geboten, aber es ist ohne Weiteres ersichtlich, daß Frankreich und Italien aus finanziellen und anderen Gründen gänzlich abgeneigt sind, irgend einen Schritt zu thun, welcher allgemeine Störungen herbeiführen könnte. Es ist wohl bekannt, daß die deutsche Regierung und, wie ich glaube, auch das deutsche Volk kein directes Interesse an den orientalischen Angelegenheiten haben und diese Frage mit geringerem Interesse ansehen, als die übrigen Länder Europas an ihr nehmen. Ich glaube, sie betrachten sie nur aus dem Gesichtspunkt und insoweit, als durch dieselbe Verwickelungen in anderen Theilen Europas herbeigeführt werden könnten. Es bleiben noch England, Oesterreich und Rußland. Was England anlangt, so giebt es Niemand in diesem Lande, welcher nicht einen europäischen Krieg als das größte Unglück betrachten würde. Oesterreich hat eine besondere Position und eigenthümliche Schwierigkeiten. Das dualistische System in seiner Verwaltung, welches in seiner Lage ohne Zweifel nothwendig ist, bereitet einer unternehmenden aggressiven Politik größere Schwierigkeiten, als es sonst der Fall sein würde. Oesterreich hat in seinen Staaten zahlreiche verschiedene Stämme, deren Aufregung ebenso gefährlich für die Sicherheit Oesterreichs, wie für die der Türkei ist. Man kann daher sicher sein, daß Oesterreich aus Gründen seines eigenen Interesses, wenn es nicht andere hat, auf keine Störung des Friedens ausgehen wird. Was Rußland anlangt, so giebt es unter einem großen Theile der russischen Bevölkerung sehr starke Sympathien für die Insurgenten in der Türkei. Es giebt dort sogar eine mächtige Partei, welche die Errichtung eines mächtigen und einflußreichen Slavenreiches unter russischer Leitung wünscht. Aber es ist ein Unterschied, ob eine Partei existirt und mächtig ist, oder ob sie die Macht zu handeln in der Hand hat, und wenn es eine sichere Thatsache in der Welt giebt, so ist es die, daß der Kaiser von Rußland, von dessen Willen und persönlicher Entscheidung mehr abhängt, als von der irgend eines anderen Menschen, ein aufrichtiger Freund des Friedens ist. (Beifall.) Außerdem giebt es noch andere Gründe, wie z. B. die Finanzlage, die centralasiatischen Angelegenheiten und mehrere andere Ursachen, die nicht nöthig sind zu erwähnen, welche eine aggressive russische Politik im gegenwärtigen Augenblicke den Interessen des russischen Reiches durchaus nicht entsprechend erscheinen lassen. Graf Derby erwähnte zum Beweise dessen die Thatsache, daß in Reichstadt zwischen den Kaisern von Rußland und Oesterreich das Einvernehmen hergestellt worden sei auf der Basis der absoluten und strengen Nichtintervention, so lange der gegenwärtige Kampf dauert. Diese Basis der Nichtintervention, der die englische Regierung zugestimmt habe, schließe nicht aus, daß man sich bemühe, ein gutes Ergebniß herbeizuführen und eine Vermittelung anzustreben, aber es sei bei dieser Abmachung ausdrücklich die Bedingung hinzugefügt worden, daß, wenn diese Mediation versucht wird, sie in Uebereinstimmung mit allen europäischen Mächten erfolgen wird. (Beifall.) Die Nichtintervention bedeute nicht Gleichgiltigkeit. Die Erklärung der absoluten Nichtintervention für alle Fälle würde einer Proclamirung der internationalen Anarchie gleich kommen. Diese sei aber weder der Friede, noch der Fortschritt. Derby schloß sodann: Wir haben das Mögliche gethan, um den Ausbruch des Krieges zu verhindern und wir werden jetzt unser Bestes thun, um denselben innerhalb fester Grenzen abzuschließen. Man darf hoffen, daß man dieses Ziel erreichen wird. Ob das türkische Reich aus inneren Gründen im Stadium des Niederganges ist, das ist eine Frage, über die ich mich nicht aussprechen will, aber wenn es der Fall wäre, so würde der Beistand der auswärtigen Mächte kein Heilmittel dagegen sein. Wir haben dem kranken Manne unseren Schutz zugesagt gegen Jeden, der ihm nach dem Leben trachtet, aber wir können ihn nicht schützen gegen Selbstmord oder gegen den natürlichen Tod. Wir werden im gegenwärtigen Kriege nicht interveniren und wir werden auch die übrigen Mächte abmahnen, dies zu thun, aber ich glaube nicht, daß unter den gegenwärtigen Umständen dieses nothwendig sein wird. Wenn sich die Gelegenheit zu einer Mediation bieten wird, was nicht unwahrscheinlich ist, so werden wir sehr gern die Gelegenheit dazu ergreifen und werden, indem wir uns die Freiheit und Unabhängigkeit des Handelns vorbehalten, mit ebenso viel Nachdruck als die übrigen Mächte, mit denen wir gemeinschaftlich gehandelt haben, zur Befestigung des allgemeinen Einvernehmens unter den großen europäischen Mächten beitragen. Dieses Einvernehmen ist die beste und sicherste Garantie des Friedens. (Großer Beifall.) Bright sprach darauf Graf Derby seinen Dank aus und bemerkte, er glaube, daß das ganze Land durch die gegebenen Aufklärungen befriedigt sein werde. (Weitere Ausführung der gestrigen Depesche.)

Rom, 15. Juli. Der Senat erklärte die gestrige Abstimmung über den Gesetzentwurf der Freihäfen mit 63 gegen 62 Stimmen für ungiltig. Für den 26. Juli ist eine nochmalige Abstimmung anberaumt.

Madrid, 16. Juli. Der Congreß beschloß bei Berathung des Toleranzgesetzes mit 211 gegen 26 Stimmen, dem Ministerium, nachdem die Vertrauensfrage gestellt worden, das Vertrauensvotum zu ertheilen.

Haag, 16. Juli. Der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen begiebt sich heute Nachmittag um 4 Uhr 20 Minuten von hier nach Berlin, um den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Italien in Potsdam zu begrüßen und kehrt am Mittwoch hierher zurück. Wie verlautet, wird der Kronprinz des Deutschen Reiches im Laufe dieser Woche voraussichtlich dem Prinzen Heinrich in Soestdyk einen Besuch abstatten, wohin sich zu derselben Zeit auch der König der Niederlande begeben wird.

Konstantinopel, 15. Juli. Die hiesigen Zeituugen veröffentlichen eine Erklärung der Regierung, welche die Verantwortlichkeit für den gegenwärtigen Krieg der serbischen Regierung zuschreibt. Die Pforte werde sich bemühen, den Kampf schnell zu Ende zu führen, um die beabsichtigten Reformen und Verbesserungen durchführen zu können. — Heute fand ein Ministerrath statt, zu welchem hohe Würdenträger zugezogen waren.

Konstantinopel, 15. Juli. In dem heute stattgehabten Ministerrathe, welchem, wie bereits gemeldet, mehrere hohe Würdenträger beiwohnten, wurde von Neuem die Grundlage der Verfassung berathen und soll das constitutionelle Princip angenommen und beschlossen worden sein, demnächst die neuen Institutionen zu definiren.

Konstantinopel, 15. Juli. Nach officiellen Berichten, welche der Regierung aus Nisch unter dem 13. d. zugegangen sind, haben türkische Truppen die Serben bei Chehirkeny angegriffen. Die Serben wurden mit großen Verlusten in die Flucht geschlagen; die türkischen Truppen besetzten ihre befestigten Stellungen.

Konstantinopel, 16. Juli. Ueber das Gefecht bei Chehirkeny wird der Regierung gemeldet: Ein türkisches Freiwilligencorps hat vorgestern die Serben jenseits Chehirkeny (unweit Pirot) angegriffen. Nach einem dreistündigen Kampfe wurden die Serben gezwungen, ihre Positionen mit beträchtlichen Verlusten aufzugeben. Unter den Gefallenen befindet sich ein serbischer Major. Die türkischen Truppen verfolgten die Serben während einer Stunde und blieben Herren der sämmtlichen von ihnen besetzten Positionen.

Nisch, 13. Juli. Officiell. Irreguläre türkische Truppen griffen die Serben bei Chehirkeny an und schlugen dieselben mit großen Verlusten in die Flucht und besetzten die serbischen Stellungen.

Belgrad, 16. Juli. Der Regierung wird vom Kriegsschauplatze gemeldet: Die Nachricht, daß ein serbisches Detachement die österreichische Grenze bei Drenkowa verletzt habe, beruht auf Erfindung, ebenso die Nachricht von dem Angriffe der Serben auf Adakale. — Weiter wird gemeldet: Die türkischen Truppen versuchten Klein-Zwornick wieder zu nehmen, wurden aber zurückgeschlagen. — Ein Bericht des Präfecten constatirt, daß die Türken, als Duete Nova-Warosch angriff, in den Verschanzungen Frauen und Kinder der christlichen Bevölkerung aufgestellt hatten, von denen viele durch die serbischen Geschosse getroffen wurden.

Bukarest, 15. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer beantragte der Deputirte Ghergel im Namen von 80 Mitgliedern des Hauses, das vorige Ministerium in den Anklagezustand zu versetzen.

Bukarest, 16. Juli. Angesichts des immer bedrohlicher werdenden Krieges zwischen Serbien und der Türkei hat der Kriegsminister in der Deputirtenkammer eine Vorlage eingebracht, betreffend die Mobilisirung der Armee und die Einberufung eines Theiles der Reserven.

Washington, 16. Juli. Nach dem Berichte des landwirthschaftlichen Departements war der Stand der Baumwollenernte in der ersten Woche des Juli gut, doch war das Wachsthum der Baumwolle noch nicht so weit vorgeschritten, wie im Juli des vergangenen Jahres.

(Aus L. Hirsch's Telegr.-Bureau.)

Wien, 16. Juli. Nach einer Depesche des „Tagblatt" steht die montenegrinische Hauptarmee unter dem Fürsten Nikita schon unweit Mostar.

Ein officielles serbisches Bülletin bestreitet, daß bei Widdin die Türken gesiegt hätten.

Petersburg, 16. Juli. Die großen Manöver der in Süd-Rußland um Kiew concentrirten Lagertruppen finden in Folge allerhöchsten Befehls vom 15. d. M. nicht statt.

Die Gesammtziffer der in diesem Jahre für Armee und Flotte auszuhebenden Ergänzungs-Mannschaften ist auf 196,000 Mann normirt, gegen 220,000 Mann im vorigen Jahre.

Berlin, 15. Juli. [Hypotheken und Grundbesitz. — Bericht von Heinrich Fränkel.] Die bei dem letzten Quartalswechsel bekanntlich in großem Umfange erfolgten Wohnungskündigungen, welche durch das von den ungünstigen Zeitverhältnissen hervorgerufene Bedürfniß billigerer Miethspreise hinlänglich motivirt sind, kommen den neueren Straßen, wo eine naturgemäße Coulance hinsichtlich der Miethen geübt wird, recht sehr zu Statten. Hierauf ist auch die Thatsache zurückzuführen, daß sich der Umsatz in bebauten Grundstücken, trotzdem wir bereits in die Saison morte eingetreten, ziemlich lebhaft gestaltete, und daß die Verkäufe überwiegend Häuser in den neuen und neuesten Theilen der Stadt betrafen. Es fanden Auflassungen statt in der Gr. Frankfurter-, Wilhelm-, Höchste-, Landsberger-, Andreas-, Breslauer-, Wein-, Lothringer-, Alte Schönhauser-, Gr. Präsidenten-, Pallisaden-, Elisabeth-, Münz-, Rüdersdorfer-, Lichtenberger- (drei Häuser), Elsasser-, Adolph-. Boyen-, Perleberger- und Plantagenstraße, am Küstriner Platz und Heinels Hof. Ferner wechselten 6 Wohnhäuser und 6 Villen in den benachbarten Ortschaften ihre Besitzer. In Bauparcellen ging Mehreres in Moabit und vor dem Halle'schen Thore um. Die Gesuche wegen Baugelder begegnen bei Privat-Capitalisten und Banken großen Schwierigkeiten, wodurch die Baulust auf ein Minimum beschränkt wird. — Im Hypotheken-Geschäfte ist fast vollständiger Stillstand eingetreten, der erst nach beendeter Badesaison wieder regerem Leben Platz machen dürfte. Die Zinssätze halten ihr bisheriges Niveau inne. Erste pupill. Eintragungen in bester Gegend bei mäßigen Summen 4½—4¾ %, größere Abschnitte in sonst guter Lage 5 %, entlegenere Stadttheile 5¼—5½—6 %. Zweite Stellen je nach Beschaffenheit 5½—6—7 %. Amortisations-Hypotheken à 5½—5⅚ bis 6 % incl. Amortisation. Erste Hypotheken auf Rittergüter 4½—4¾ %. In ländlichem Grundbesitz sind als verkauft anzuführen. Rittergut Mittel-Kaiserswaldau, Kreis Goldberg-Hainau; Rittergut Ober-Steinberg, Kreis Goldberg-Hainau; Rittergut Dzielonki nebst 6 Rusticalgütern, Kreis Oels; Rittergut Gadgen, Kreis Rummelsburg, Pommern; Rittergut Beyersdorf, Kreis Bautzen; Freigut zu Jatschau, Kreis Glograu; Freigut zu Peterswaldau, Kreis Reichenbach; Freigut zu Reichau, Kreis Oels.

Stettin, 15. Juli. [In dem Concurstermin der Handelsgesellschaft S. Abel jun.] hat sich für das Stettiner Haus ein Ueberschuß von über 200,000 M. ergeben.

Elberfeld, 16. Juli. Die Gesammteinnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn betrugen im Monat Juni d. J. 5,257,900 M. gegen 5,368,425 M. im Monat Juni 1875, mithin Mindereinnahme 110,525 M. Vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. betrugen die Einnahmen 29,479,248 M. gegen 30,291,362 M. in demselben Zeitraum des Vorjahres, mithin Mindereinnahme 812,114 M.

⁂ **Stettin**, 15. Juli. [Marktbericht.] Im Waarenhandel haben wir für die verflossenene Woche nur in Petroleum über ein lebhaftes Geschäft zu berichten, bemerkenswerthe Umsätze kamen noch in Schmalz und Hering vor, in den übrigen Artikeln war der Verkehr sehr still und ist auch der Abzug nicht von Belang gewesen.

Petroleum. Seit 8 Tagen haben in Amerika bei starken Verladungen nach Europa und auch nach den Ostseehäfen die Preise eine fortwährende Steigerung erfahren, sie betrug 1 C. und veranlaßte dies auch an den diesseitigen Märkten eine aufgeregte Stimmung und eine wesentliche Hausse-Bewegung. Auch hier war der Markt animirt und die Umsätze sind bei steigenden Preisen sehr lebhaft gewesen, obgleich die Kauflust von mehreren Seiten sich noch immer reservirt zeigt. Loco wurde 13,50—15 M. bez., September-October 13,50—14,75 M. bez., October-November 14,75 M. bez., November-December 14,50 M. bez., 15 M. Br.

Kaffee. Der Import betrug 1101 Ctr., vom Transitolager gingen in voriger Woche 1227 Ctr. ab. Auch in der verflossenen Woche hat sich in der Lage des Artikels nichts verändert und blieben Preise unverändert. Notirungen: Ceylon 119 bis 122 Pf., Java, braun 122 bis 144 Pf., gelb bis fein gelb 114 bis 119 Pf., blank 102—104 Pf., Rio, gut ordinär 89 bis 92 Pf., reell ordinär 84—87 Pf., ordinär bis gering ordinär 80—76 Pf. transito.

Reis. Zugeführt wurden uns 381 Ctr., vom Transitolager gingen in letzter Woche 969 Ctr. ab. Nach mittel Arracans und Bruchreis war die Frage für den Consum recht rege und kamen mehrere Umsätze zu bestehenden Preisen darin vor. Wir notiren heute: Carolina 35—36 M., Java Tafel- 29—31 Mark, Rangoon 12—14 M., do. Tafel- 16—18 M., Arracan 12 bis 14 M., do. Vorlauf- und Tafel- 16—17 M., Bruchreis 10 bis 11 M. trans.

Hering. Die neuesten Berichte von Schottland melden, daß der Matjesfang zu Ende sei und daß an der Westküste der Fang mit dem 15. d. Mts. beginnen würde, zu welcher Zeit sich die meisten Böte dort einfinden und sich an demselben betheiligen dürften. An der Ostküste haben einige Fischer guten Erfolg gehabt. Die angekommenen Partien fanden für den Consum gute Kauflust und wurde dafür 140—160 M. versteuert nach Qualität bezahlt. Von Ostküstenhering arrivirten 2 Ladungen. Bezahlt wurde für neuen ungestempelten Matties 38—40 M. tr. und ist hierzu ferner käuflich. Alter Crown- und Fullbrand wurde mit 48 M. tr. bezahlt. Von Norwegen hatten wir eine Zufuhr von 1685 Tonnen neuem Fetthering, welcher gute Frage und zu höheren Preisen Käufer fand. Neuer Kaufmanns- 35—39 M., groß mittel 30—34 M., mittel 25—28 M., klein mittel 20—23 M. und Christiania 17—18 M. trans. bezahlt. Alter Kaufmanns- holte 31 M., groß mittel 24,50 bis 25 M. und mittel 23,50 M. trans. Bornholmer Küstenhering 30 M. tr. gef., Pommersche 2 Adler mehrfach 12 M. bez. und Kleinigkeiten dazu noch käuflich.

Sardellen unverändert, 1875er 45 M. gef., 1874er 52 M. gefordert, 1873er 66 M. gefordert.

Triest, 15. Juli. Der Lloyddampfer „Aquila imperiale" ist heute Nachmittag 3½ Uhr mit der ostindischen Ueberlandspost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Berliner Börse vom 15. Juli 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,20 bz
do. do.	2 M.	3	168,35 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,43 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,20 G
Petersburg 100 SR.	3 M.	7	261,20 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	7	266,70 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	160,75 G
do. do.	2 M.	4½	160 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½%consol.	4½	105 bzB
do. 4%ige	4	98 bz
Staats-Schuldscheine	3½	94 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	131 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,90 bzG
Pfandbr. Berliner	4½	102,20 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	84,90 bz
Pfandbr. Posensche neue	4	95,30 bzB
Pfandbr. Schlesische	3½	85,60 bz
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	97,25 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	97,25 bzG
Rentenbriefe Posensche	4	96,50 bz
Rentenbriefe Preussische	4	96,50 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	97,50 bz
Rentenbriefe Sächsische	4	97,25 bz
Rentenbriefe Schlesische	4	96,90 bz
Badische Präm.-Anl.	4	118 bz
Baierische 4% Anleihe	4	120,90 G
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	108,40 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 247,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 135,40 bzB
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,75 bz
Oldenburger Loose 133,10 G

Ducaten 9,63 bz	Fremd. Bkn. 99,70 bz
Sover. 20,43 bz	einl. i. Leip. — —
Napoleons 16,22 G	Oest. Bkn. 161,25 bz
Imperials —	Russ. Bkr. 266,90 bz
Dollars 4,18 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	101,25 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,30 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,60 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107 G
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B	5	— —
do. III. Em. do.	5	103 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100 G
Hyp.-Anth. Nord.-G. C. B	5	101,25 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 G
do. do. II. Em.	5	103 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,10 bz
do. do. II. Em.	5	106,75 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	102 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	103 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	55 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	—
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	84,50 bz
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,25 G
do. do.	4½	94,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente (1/1.-1/7. u. 1/4.-1/10.)	4⅕	56,10 bzG; 1/4.-1/10. 56,10 b
do. Papierrente (1/2.-1/8. u. 1/5.-1/11.)	4⅕	53,40 bz [G; 1/5.-1/11. 53,40 G
do. 54er Präm.-Anl.	4	95 B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	99,30-60 bzG
do. Credit-Loose	—	299,80 bzG
do. 64er Loose	—	250 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	167,75 bz
do. do. 1866	5	165 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,10 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	86,25 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	82,40 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	75 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	66,25 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,40 bzG
do. do. 1885	6	102,90 G
do. 5% Anleihe	5	102,75 bzG
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,50 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	101,75 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	68,40 bz
Rumänische Anleihe	8	91,30 bzB
Türkische Anleihe	5	11,75 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	66,40 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,40-39,60 bzG
Türken-Loose 28 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100 G
do. III, v. St. 3½ g.	3½	85 B
do. do. VI.	4½	98,20 B
do. Hess. Nordbahn	5	103,20 bz
Berlin-Görlitz	5	102,75 B
do.	4½	92,50 B
do. Lit. C.	4½	89,20 bz
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	95,50 bzG
do. do. F.	4½	95,50 bzG
do. do. G.	4½	93 G
do. do. H.	4½	91,50 bzG
do. do. J.	4½	89,25 bzG
do. do. K.	4½	89,25 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	91,50 B
do. Lit. B.	4½	99,50 G
do. IV.	4	93,50 bzB
do. V.	4	90,50 G
Halle-Sorau-Guben	5	101,50 B
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Markisch-Posener	5	102,25 B
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98 bz
do. do. II. Ser.	4	96 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,50 G
do. do. III. Ser.	4	96,75 bz
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	85,75 B
do. C.	4	94 B
do. D.	4	— —
do. E.	3½	86 B
do. F.	4½	101,30 B
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	102,10 bzG
do. von 1869	5	103,60 G
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,40 bzB
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	93 G
do. do.	5	104,30 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	77 G
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	104 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99 bzG
Chemnitz-Komotau	5	44,80 bz
Dux-Bodenbach	5	51,75 bz
do. II. Emission	5	39,75 bzG
Prag-Dux	fr.	20,60 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	76,50 bz
do. do. neue	5	73,50 bzB
Kaschau-Oderberg	5	52,20 bzG
Ung. Nordostbahn	5	49,50 G
Ung. Ostbahn	5	47 bz
Lemberg-Czernowitz	5	61 G
do. do. II.	5	60,25 bzG
do. do. III.	5	53 bz
Mährische Grenzbahn	5	— —
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	13,75 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	61,50 bzG
Oesterr.-Französische	3	315,50 bz
do. do. II.	3	299 bz
do. südl. Staatsbahn	3	232,50 bz
do. neue	3	233 bz
do. Obligationen	5	75,40 bz
Warschau-Wien II.	5	94 G
do. III.	5	90,75 bzG
do. IV.	5	85,75 bz
do. V.	5	83,50 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	1	4	20,90 bz
Berg.-Märkische	3	4	4	81,50 bz
Berlin-Anhalt	8½	8	4	112,50 bzG
Berlin-Dresden	5	—	5	17,25 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	37,50 bz
Berlin-Hamburg	12½	10	4	177,50 bz
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	1½	3	4	83,75 bz
Berlin-Stettin	9 11/24	9	4	118 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	74,75 bzG
Breslau-Freib.	7½	5½	4	74,10 bz
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	101,60 bz
do. Lit. B.	5	5	5	99,50 bzG
Cuxhaven. Eisenb.	5	0	5	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	8,40 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	82,75-3,50 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	10 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,25 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	36,75 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	42,75 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	175,90 bz
Märk.-Posener	0	0	4	21 bzB
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	89,90 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	259 bzG
do. Lit. B.	4	4	4	88,90 bz
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	99 bzB
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,50 B
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	135,25 bz
do. B.	12	10½	3½	127,50 bzG
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	448-49,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	207 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	1½	0	4	129,50-28 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	23,50 bzG
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	4	105,30 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	49 bzG
Rheinische	8	8	4	115,75-70 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	94 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	13,30 bzG
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	16 bzG
Schweiz Westbahn	0	0	4	15,40 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,75 bzG
Thüringer Lit. A.	7½	8¼	4	137,50 bzG
Warschau-Wien	10	7½	4	188 bzB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	80,25 bzG
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	22,40 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	32,40 bz
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	41 bz
Märkisch-Posener	0	3½	5	73,50 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	64 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	93,25 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	74,25 bz
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	—
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	109,25 G
Rumänier	8	8	8	65 bzG
Saal-Bahn	2½	1½	5	28 bzG
Weimar-Gera	5	2½	5	32,60 bz

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	8	0	4	21 G
Anglo Deutsche Bk.	0	3	4	50 G
Berl. Kassen-Ver.	18 1/3	17,7	4	182 G
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	84 bz
do. Prod.- u. Hdls.-B.	10½	8½	4	80,50 bz
Braunschw. Bank.	7½	6½	4	93,40 bz
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	62,50 bz
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl. Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	66,75 bz
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	67,50 Gbz
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116,10 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	105,25 bz
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	93,75 G
Deutsche Bank	5	3	4	79,90 bz
do. Reichsbank	—	—	4½	156 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	92 G
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	110,20 bz
do. ult.	12	7	4	109,25-10,75
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	87,50 G
do. junge	5	5½	4	90 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	8 bzB
Goth. Grundcredb.	9	8	4	105,50 B
Hamb. Vereins-B.	11 1/3	9 4/9	4	116,50 G
Hannov. Bank	6½	6 7/15	4	101,90 bzB
Königsb. Ver.-Bank	5½	5¼	4	80,25 G
Lndw.-B. Kwilecki	6½	—	4	— —
Leipz. Cred.-Anst.	9½	7	4	168,10 bz
Luxemburg. Bank	9	6½	4	96 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	106 bz
Meininger do.	4	3	4	76,50 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	22 G
Nordd. Bank	10	6½	4	124 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	95,25 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	48 bzG
Oest. Cred.-Actien	6½	5	4	238-42,50
Posener Prov.-Bank	6	2½	4	97,80 bzG
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	95,50 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117 B
Sächs. Bank	10½	10	4	120,10 bzG
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	87 bzG
Schl. Bank-Verein	6	5	4	83,50 G
Schl. Vereinsbank	5	5	4	86,50 B
Thüringer Bank	6	5	4	69,25 G
Weimar. Bank	5½	0	4	49 G
Wiener Unionsb.	5	26/7	4	95 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	88 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	83,90 bz
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	5 G
Berl. Prod.-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	40,25 G
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
do. Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	—
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95,50 B
Deutsche Unionsb.	2	0	fr.	77,25 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0	8 1/5	fr.	87,50 G
Hessische Bank	0	—	fr.	56 B
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	67 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	50,25 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	2	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3,25 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	119 bzG
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	11,25 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	4	0	4	67,25 G
Märk. Sch. Masch. G.	0	0	4	13 B
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	50,25 G
do. Papierfabr.	4	0	4	—
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	3,75 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18 2/3	18	4	124,50 etbzB
Schles. Feuervers.	17	20	4	750 B
Donnersmarkhütte	4	3	4	29,50 bzB
Dortm. Union	0	—	4	5,50 bzG
Königs- u. Laurah.	10	—	4	61,25 bzG
Lauchhammer	0	—	4	20 bzG
Marienhütte	7½	8	4	67 bzG
Moritzhütte	0	—	4	— —
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9 G
Redenhütte	0	—	4	3,75 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	14 bz
Schl. Zinkh.-Actien	7	6	4	81,50 bz
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	87,50 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	39 G
Vorwärtshütte	1	—	4	14,80 G
Baltischer Lloyd	0	0	4	37,50 bz
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6½	6½	4	47 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	46,75 bzG
Erdm. Spinnerei	4	1	4	21 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	2½	—	4	45 etbzG
Hoffm's Wag. Fabr.	0	0	4	12 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	23 bzG
Schl. Leinenind.	7½	8	4	— —
S. Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	— —
do. Porzellan	0	0	4	12 B
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr.	— —
Schl. Wellw.-Fabr.	6	0	4	81 G
Wilhelmshütte MA.	6	4½	4	66 B

Magdeburg, 13. Juli. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Die in der Vorwoche geschilderte Geschäftslage hat sich in keiner Weise verändert und wurden zu Durchschnittspreisen ca. 13,000 Ctr. gehandelt. — Raffinirte Zucker. Bei regelmäßigem Bedarfsgeschäft wurden zu vorwöchentlichen Preisen ca. 32,000 Brode und ca. 4000 Ctr. gemahlene Zucker aus dem Markt genommen. — Syrup. M. 2,75 per 42—43 pCt. effectiv excl. Tonne.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 15. Juli, Nachm. 2 Uhr. 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 205, 00, Pariser Wechsel 81, 00, Wiener Wechsel 160, 95, Böhmische Westbahn 151½, Elisabeth-Bahn 125¾, Galizier 166½, Franzosen*) 225¼, Lombarden*) 64¼, Nordwestbahn 107½, Silberrente 56½, Papierrente 53¾, Russ. Bodencredit 86, Russen 1872 93⅛, Russ. Anleihe — —, Amerikaner de 1885 102⅞, 1860er Loose 100, 1864er Loose 249, 80, Creditact.*) 120¾, Oest. Nationalb. 697, 50, Darmst. Bank 105, Brüsseler Bank —, —, Berliner Bankverein 83¾, Frankfurter Wechslerbank 79½, Deutschösterreichische Bank 91⅝, Meininger Bank 76¼, Hahn'sche Effectenbank —, Reichsbank 155⅜, Continental —, —, Hess. Ludwigsbahn 98¾, Oberhessen 73¼, Ungarische Staatsloose 144, 00, do. Schtzw. alte 83, do. neue 81, Central-Pacific 93⅞, Türken —, Ung. Ostb.-Obl. II. 58¾. Deutsche Vereinsbank —. Pardubitzer Actien —.

Sehr fest. Creditactien und Franzosen bei ziemlich lebhaften Umsätzen erheblich höher, Lombarden vernachläßigt.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 120⅜, Franzosen 224, Lombarden 64, 1860er Loose, Elisabethbahn —, Franz-Josefsbahn —, Galizier —. Silberrente —.

*) Per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 15. Juli, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 114¾, Silberrente 56, Creditactien 119½, Nordwestbahn —, 1860er Loose 99¼, Franzosen 559, Lombarden 159, Italien. Rente 70¾, Vereinsbank 116¾, Laurahütte 62, Commerzbank 87, do. II. Emission —, —, Provinzial-Disconto —, Norddeutsche 123¾, Anglo-deutsche 48½, Internationale Bank 84, Amerikaner de 1885 96¾, Köln-Mindener St.-A. 101¼, Rheinische Eisenbahn do. 116, Bergisch-Märkische do. 81¼, Disconto 3 pCt. — Fest.

Hamburg, 15. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine besser. Roggen loco flau, auf Termine fest. Weizen pr. Juli 194 Br., 193 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 197 Br., 196 Gd. Roggen pr. Juli 149 Br., 148 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 153 Br., 152 Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl still, loco 65½, pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 63¼. Spiritus ruhig, per Juli 36¼, per August-September 37, pr. September-October 38, per October-November per 100 Liter 100 pCt. 38. Kaffee fest, aber ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 14, 50 Br., 14, 30 Gd., per Juli 14, 30 Gd., per August-December 14, 50 Gd. — Wetter: Wolkig.

Liverpool, 15. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 5000 B. Ruhig, stetig. Tagesimport 1000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 15. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Middl. Orleans 6, middl. amerikanische 5⅞, fair Dhollerah 4 3/16, middl. fair Dhollerah 4, good middl. Dhollerah 3⅞, middl. Dhollerah 3⅝, fair Bengal 3⅞, good fair Broach 4 3/16, new fair Domra 4⅛, good fair Domra 4⅜, fair Madras 4, fair Pernam 6, fair Smyrna 5⅛, fair Egyptian 5⅞.

Antwerpen, 15. Juli, Nachmitt. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen matt. Hafer unverändert. Gerste ruhig.

Antwerpen, 15 Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 35 bez., 35½ Br., pr. Juli 35 bez., 35½ Br., pr. August 35½ bez., 35¾ Br., pr. September 35¾ bez., 36 Br., per Septbr.-December 36 Br. Fest.

Bremen, 15. Juli, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standart white loco 14, 50 bez., pr. August 14, 65 bez., pr. September 14, 85 bez., pr. October 15, 00, pr. September-December 15, 15. — Besser.

Breslau, 17. Juli, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr wenig belebt, bei mäßigem Angebot, Preise gut behauptet.

Weizen, für bessere Qualitäten mehr Kauflust, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,90 bis 18,80—21,20 Mark, gelber 16,80—17,80—19,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten höher bezahlt, pr. 100 Kilogr. 14,30 bis 16,10 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,60—14,40—15,20 Mark, weiße 15,40—15,80 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 17,80—18,80—19,80 Mark, feinster über Notiz.

Mais in besserer Stimmung, per 100 Kilogr. 11,00 bis 11,50—12,50 Mk.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen stark offerirt, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen in matter Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 9,00 bis 10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken stärker angeboten, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mk.

Oelsaaten gut verkäuflich.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	25	25	50	23	50
Winterraps	28	25	26	—	24	—
Winterrübsen	28	—	25	50	23	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen schwach gefragt, pr. 50 Kilogr. 7,30—7,50 Mark, pr. September-October 7,30 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 50—58—60—63 Mark, weißer pr. 50 Kilogr. 58—60—62—66 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 36—39—42 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein alt 32,25 bis 33,25 Mark, neu 30—31 Mark, Roggen fein 28—28,50 Mark, Hausbacken 26,75—27,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 8—9 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 15. 16.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	334''',96	334''',50	334''',53
Luftwärme	+ 17°,9	+ 14°,9	+ 11°,7
Dunstdruck	4''',96	4''',97	4''',71
Dunstsättigung	56 pCt.	70 pCt.	86 pCt.
Wind	NW. 2	NW. 1	W. 1
Wetter	wolkig.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens + 17°,8.	

Juli 16. 17.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	334''',24	334''',15	333''',74
Luftwärme	+ 17°,7	+ 14°,5	+ 12°,6
Dunstdruck	4''',31	5''',02	4''',86
Dunstsättigung	49 pCt.	73 pCt.	83 pCt.
Wind	NW. 2	NW. 2	W. 2
Wetter	wolkig.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens + 17°,2.	

Breslau, 17. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 4 Cm. U.-P. — M. 48 Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.